

VOBASOF Ausbildungsprogramm ZfsL Jülich

Ausbildung gem. VOBASOF

Ausbildungszeitraum: 08/2026 – 02/2028

Stand: 07.2026



ZfsL Jülich

Zentrum für schulpraktische Lehrerbildung

Seminar für das Lehramt für sonderpädagogische Förderung | SFö
Bastionstraße 11-19 | 52428 Jülich

www.zfsL.nrw.de/JUE

**Zentrum für schulpraktische
Lehrerbildung Jülich**

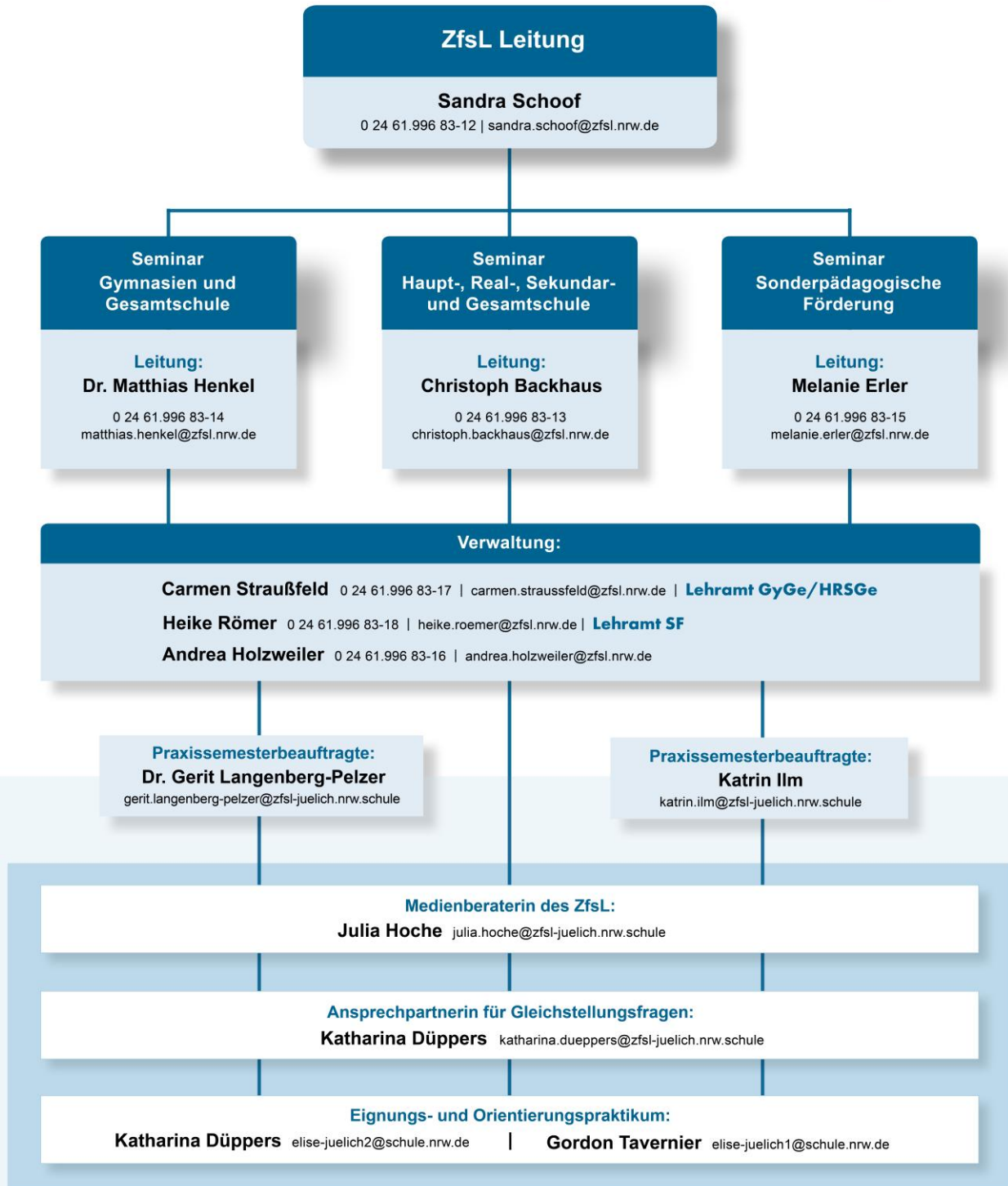


Inhalt:

Organigramm ZfsL Jülich	S. 04
Informationen zur Ausbildung am ZfsL, Professionalisierung als Kernaufgabe	S. 05
Seminartage, -zeiten und -struktur, Kontaktdaten Fachleitungen	S. 07/08/09
Hospitationstage an (Förder-) Schulen	S. 10
Ausbildungsverlauf	S. 10
Unterrichtsbesuche, Verteilung der Fächer	S. 11
Zum Verständnis sonderpädagogischer Förderung	S. 14
Leitgedanken zur Ausbildung	S. 15
Schriftlichen Unterrichtsplanung	S. 16
Eingangs- und Perspektivgespräch (EPG)	S. 16
Digitale Infos zu VOBASOF und grundlegende Literaturempfehlungen	S. 18/19
Themenrahmen Grundlagenseminar	S. 20
Themenrahmen Emotionale und soziale Entwicklung und Lernen	S. 22
Evaluationen	S. 26
Dienstliche Infos	S. 27
Abkürzungsverzeichnis	S. 28
Einblick in unsere Räumlichkeiten: Etage 3	S. 29



Organigramm



Stand: September 2025

ZfsL Jülich
Bastionstraße 11-19 | 52428 Jülich
T: 0 24 61.996 83-0 | Fax: 0 24 61.996 83-11
poststelle@zfsL-juelich.nrw.de | www.zfsL.nrw.de/JUE



Informationen zur Ausbildung am ZfsL

Professionalisierungsprozesse als Grundlage unseres Selbstverständnisses als Seminausbildungen

Die schulpraktische Lehrkräfteausbildung findet in Seminar und Schule statt. Diese beiden Ausbildungsorte arbeiten, im Interesse der Ausbildung, in einer Ausbildungspartnerschaft zusammen.

Zentrales Anliegen des Seminars für sonderpädagogische Förderung am ZfsL Jülich ist es, angehende Lehrkräfte zeitgemäß und zukunftsfähig auszubilden. Eine zukunftsorientierte Lehrkräfteausbildung ist wichtig, um den Herausforderungen unserer sich dynamisch wandelnden Welt gerecht zu werden und sicher in Schule agieren zu können. Indem wir Professionalität fördern und fordern, möchten wir die Entwicklung einer professionellen pädagogischen Haltung anregen, die gleichermaßen zu fachlichen, methodisch-didaktischen, pädagogischen Kompetenzen wie zur Beziehungsgestaltung führt. In diesem Sinne rückt Individualisierung, persönlicher Erfahrungsgewinn und lebenslanges Lernen ins Zentrum. Infolgedessen ist Praxisorientierung und deren theoriegeleitete Reflexion, unter Einbindung der eigenen Berufsbiografie, Kernanliegen eines Vorbereitungsdienstes, der sich als personalisierte Professionalisierung versteht. Insbesondere das Grundlagenseminar wird hierbei eine zentrale Rolle einnehmen und Sie in diesem Prozess begleiten.

Der Professionalisierungsprozess lässt sich wie folgt definieren:

„Aufgrund der Ungewissheit des beruflichen Handelns von Lehrpersonen sowie von Unterricht und seiner Wirkung, ist Professionalität kein Status, der erreicht und ohne weitere Anstrengungen erhalten werden kann. Die Entwicklung von Professionalität ist eine über die gesamte Berufslaufbahn sich erstreckende Aufgabe.“

(Terhart, E. (Hrsg.) (2000): Perspektiven der Lehrerbildung in Deutschland. Abschlussbericht der von der Kultusministerkonferenz eingesetzten Kommission. Weinheim und Basel: Beltz., S. 31)

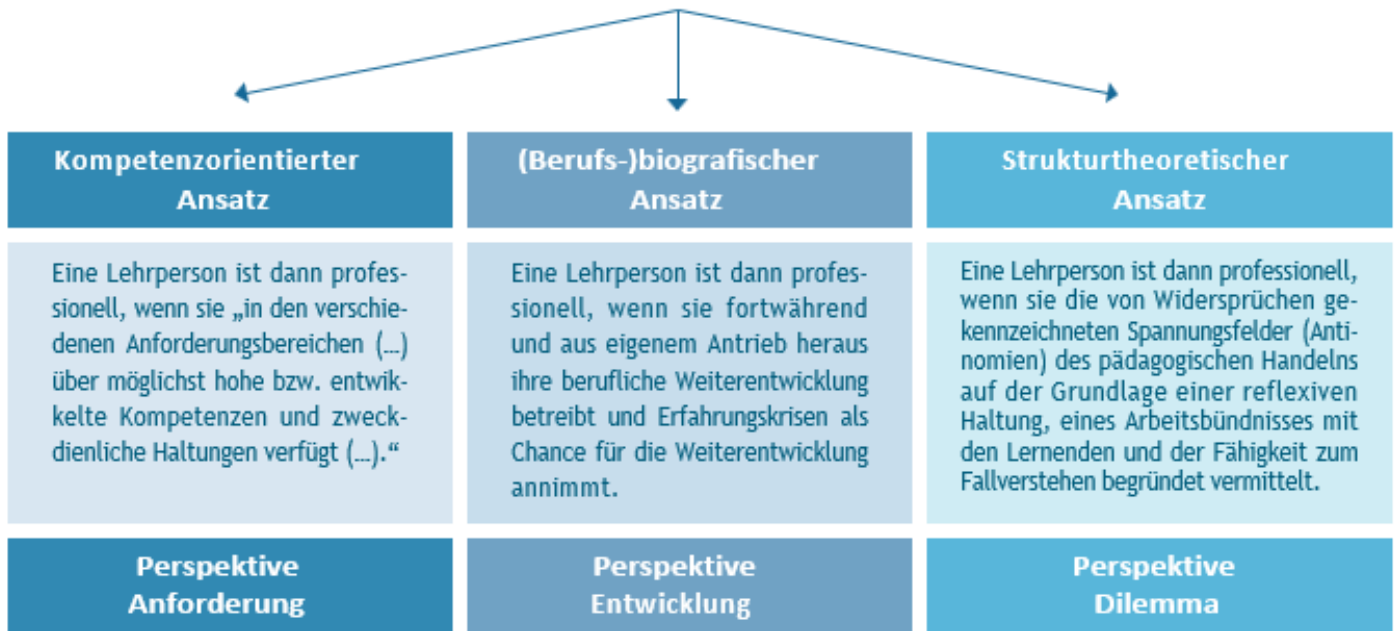
Der Prozess wird selbstständig und unter Anleitung gestaltet und beinhaltet Phasen von Theorieaneignung, Erprobung und Praxisreflexion.

Eine Ausbildung, die den Professionalisierungsprozess unterstützt, vollzieht sich in einem ganzheitlichen Prozess:

- *orientiert sich an den zu entwickelnden (standardisierten) Kompetenzen*
- *fördert Reflexionskompetenz als „Metakompetenz“*
- *situieret die Anforderungen und schafft Experimentierfelder*
- *unterstützt persönliche Entwicklungsprozesse*
- *geht von persönlichen Ressourcen aus*
- *legt Entwicklungsziele, in Passung zwischen individuellem Ausbildungsstand und der Festlegung von Lernschritten in die nächste Zone der Entwicklung fest, die von LiA als relevant und bewältigbar erlebt werden*
- *baut auf persönliche Sinnkonstruktion der LiA auf,*
- *vermittelt die antinomischen Spannungsfelder der Ausbildungsarbeit professionell*
- *schaftt Phasen der Metkommunikation.*

(vgl. [Junghans und Feindt 2020: „Nachdenken und Sprechen über Unterricht und mich selbst“](#))

Im Rahmen der schulpraktischen Ausbildung unterstützen und begleiten wir Sie als LiA bei der **Professionalisierung des eigenen Lehrerinnen- und Lehrerhandels**, unter Berücksichtigung der besonderen Anforderungen des 21. Jahrhunderts. Dabei schauen wir aus verschiedenen Perspektiven auf die Frage, was **Professionalität im Lehrerberuf** ausmacht.



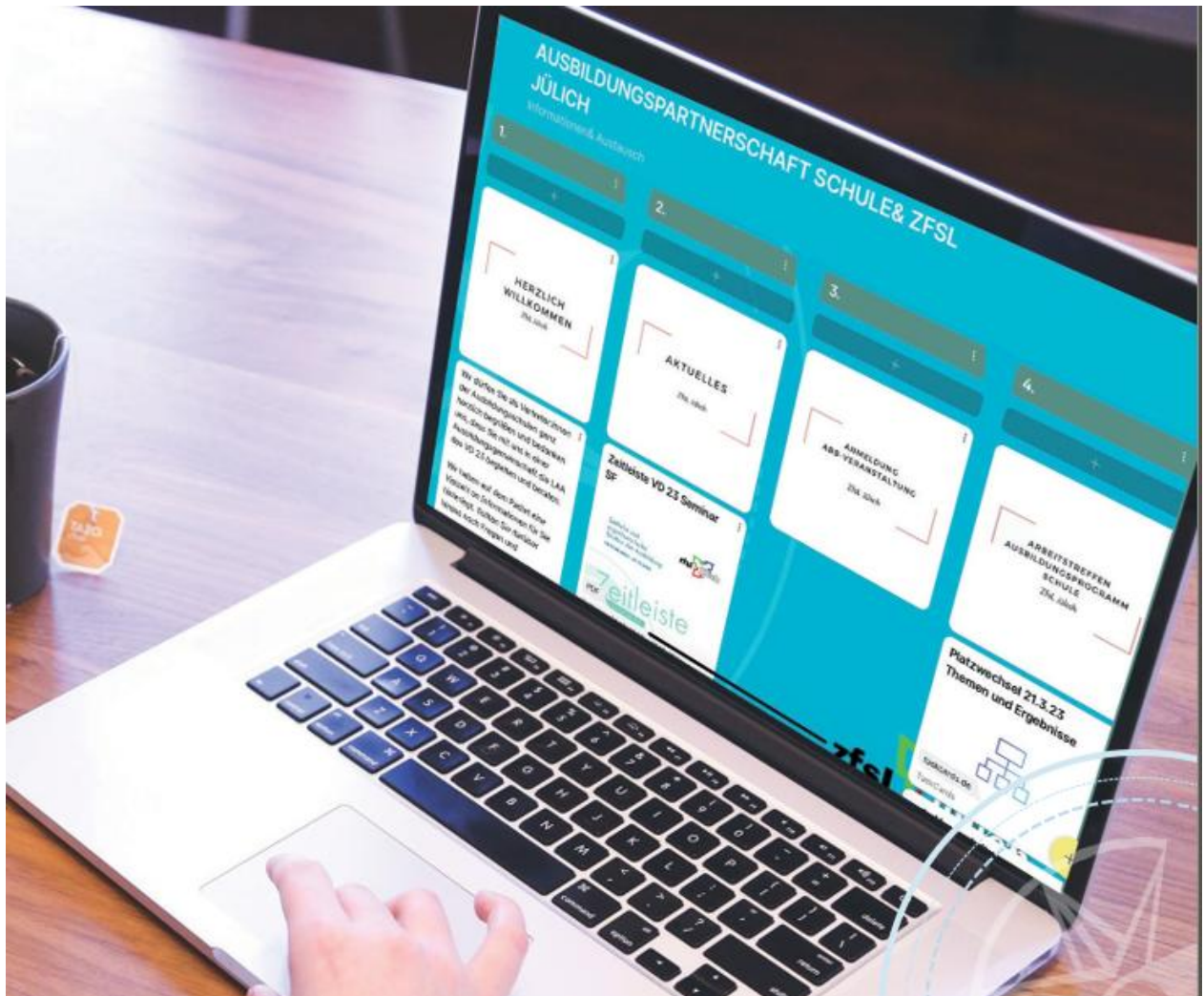
Junghans (2022). Seminardidaktik. Wege und Werkzeuge für die zweite Phase der Lehrer*innenbildung. Berlin: Cornelsen

Reflexivität ist die übergeordnete Kategorie zur Entwicklung beruflicher Professionalität. Selbstreflexion zieht sich wie ein roter Faden durch die gesamte Ausbildung (Perspektive Reflexivität) – Sie werden bei Ihrem eigenen professionsbezogenen Entwicklungsprozess eng begleitet: In der Seminararbeit, insbesondere im Grundlagenseminar, werden Ihre Erfahrungen des Unterrichtsalltags und Ihrer Hospitationserfahrungen systematisch und regelmäßig aufgegriffen, um diese nicht nur fachlich zu analysieren, sondern auch nutzbar zu machen und Ihren Ausbildungsprozess - Ihr Entwickeln sonderpädagogischer Expertise – explizit zu begleiten.

Dieser Prozess zeigt Zusammenhänge Ihres beruflichen Handelns in Formen der Zusammenarbeit innerhalb kollegialer Gruppen auf und soll Ihnen ihre zunehmend wachsenden Stärken aber auch entdeckte Entwicklungsfelder transparent machen und Sie so befähigen, Ihre Professionalisierung selbstgesteuert (mit-) zu gestalten.



ZfsL- MS Office- Account



Alle Lehrerinnen und Lehrer in Ausbildung (LiA) erhalten einen kostenlosen MS-Office 365 - Account mit einer dazugehörigen **dienstlichen ZfsL-Mailadresse** für die Dauer Ihrer Dienstzeit am ZfsL Jülich. Diese digitale Plattform dient während der Zeit Ihrer Ausbildung zur Bereitstellung von Lerninhalten als auch zur Organisation von Lernvorgängen. Ebenso findet **jegliche Kommunikation** mit Seminarausbildern und der Verwaltung des ZfsL über die offizielle ZfsL- Emailadresse statt.

Änderung der Kontaktdaten

Änderungen von Anschrift, Telefon oder E-Mail-Adresse teilen Sie bitte unverzüglich schriftlich der Verwaltung - **Frau Römer** (poststelle@zfsL-juelich.nrw.schule) sowie Ihren Seminarausbildern*innen mit. Im Flur des EG finden Sie Informationen der Verwaltung, der einzelnen Lehrämter sowie der Lehrerverbände. Bitte beachten Sie regelmäßig die Aushänge.

Parken

Es stehen am ZfsL leider **keine Parkplätze für LiA** (Lehrer*innen in Ausbildung) oder LAA (Lehramtsanwärter*innen) zur Verfügung. Die Benutzung der Parkplätze im Innenhof des ZfsL wird von den Eigentümern nicht geduldet. Kostenlose Parkplätze stehen auf der anderen Rurseite in der Nähe des Sportplatzes zur Verfügung. Der Fußweg zum ZfsL beträgt einige Minuten. Zufahrt über Brückenkopf-Park.

Informieren Sie sich bitte auch hier:

[Lage und Verkehr \(juelich.de\)](http://juelich.de)

Zeitliche Struktur der Ausbildung am ZfsL

Für die Ausbildung am Zentrum für schulpraktische Lehrerausbildung (ZfsL) sind durchschnittlich 5 Lehrerwochenstunden vorgesehen, die auf das Grundlagenseminar (GL) und auf die Fachrichtungsseminare ES (Emotionale und soziale Entwicklung) und LE (Lernen) entfallen sollen (vgl. § 10 VOBASOF). Zu jeder Sitzung wird eine Vor- und Nachbereitung im Umfang von 30-60 Minuten erwartet.



Dienstags dürfen Sie **grundsätzlich nicht im Stundenplan** Ihrer Schulen verplant werden, dieser Tag ist der Seminararbeit, dem Literaturstudium und der Vor- und Nachbereitung vorbehalten. Die Sitzungen finden in einem alternierenden Rhythmus von Präsenzveranstaltungen im ZfsL und auch im Format des eigenverantwortlichen Lernens statt. **Zudem werden Sie in Form von Hospitationen zusätzliche Erfahrungen in Förderschulen oder Schulen des Gemeinsamen Lernen sammeln (je nachdem, wo Sie ausgebildet werden).** Freistellungen von Seminarveranstaltungen müssen **immer** von der Seminardirektorin genehmigt werden.



A-Woche	B-Woche	C-Woche	D-Woche
9:30 -12:30 Uhr	8:30 – 11:30 Uhr	9:30-12:30 Uhr ODER Hospitationstage	12:30 – 14:45 Uhr
<u>Hinweis:</u> die Seminarzeiten können von Ihren Fachleitungen aufgrund Ihrer Ausbildungstätigkeit in anderen Ausbildungsgängen teilweise abweichend von den hier angegebenen Zeiten stattfinden!			
Grundlagen- seminar (GL)	FR ES / LE	Grundlagen- seminar (GL) ODER Hospitationstage	FR ES / LE

GL => Grundlagenseminar

Alexander Lang (GL)

alexander.lang@zfsL-juelich.nrw.schule

**FR ES = Fachrichtungsseminar Emotionale und soziale Entwicklung und
FR LE = Fachrichtungsseminar Lernen**

LE => Fachrichtungsseminar Lernen

**ESE => Fachrichtungsseminar Emotionale
und soziale Entwicklung**

Elena Goncharova

elena.goncharova@zfsL-juelich.nrw.schule

Benedikt Diegmann

benedikt.diegmann@zfsL-juelich.nrw.schule



Hospitationstage an (Förder-) Schulen

An den C-Wochen Dienstagen nehmen alle Lehrkräfte in Ausbildung (LiA) im Zuge des Grundlagenseminars an einem 5-stündigen Praxis- und Erkundungstag teil.

In diesem Rahmen ist die nach §12 VOBASOF erforderliche Einsichtnahme in Aufgaben der sonderpädagogischen Förderung anderer Schulformen verbindlich vorgesehen.

LiA, die während der Ausbildung an Förderschulen tätig sind, hospitieren an allgemeinen Schulen in Unterrichtsformen des Gemeinsamen Lernens (GL).

LiA, die während der Ausbildung an allgemeinen Schulen tätig sind, hospitieren jeweils 5-stündige Schultage an Förderschulen im FSP Emotionale und soziale Entwicklung/ FSP Lernen (oder im Gemeinsamen Lernen, wenn an einer FöS). Natürlich sollen Sie in diesem Kontext auch Unterrichtserfahrungen sammeln! Bei der Findung geeigneter Hospitations-schulen unterstützen die Fachleitungen Sie, damit Sie so schnell wie möglich mit diesem Ausbildungsbaustein starten können. Ihre Erfahrungen werden im **Grundlagenseminar** systematisch aufgegriffen und reflektiert.

Ausbildungsverlauf und Unterrichtsbesuche nach Quartalen

5 Unterrichtsbesuche (UB) insgesamt, davon **3 x FR ES/LE** und **2 x GL**, **eine Koppelung** (= gleichzeitiger Besuch beider Fachleitungen zu einem UB) von FR und GL in Quartal 3-5 ist möglich, sogar wünschenswert. Sie hätten dann 4 UB-Termine.

1. Quartal

Aug., Sept., Okt. 2026

Eingangs- und Perspektivgespräch (EPG) mit Grundlagenseminarausbilder (GL)

2. – 6. Quartal

Nov., Dez., Jan. 2026/ 2027

Feb., Mär., Apr. 2027

Mai, Jun. Jul. 2027

Aug., Sept., Okt. 2027

Nov., Dez. 2027 und Jan. 2028



=> **planen Sie je Quartal 1 UB** (das EPG in den ersten 6 Wochen zählt nicht als UB).

6. Quartal (Nov. 2027 – Jan. 2028)

Die Beurteilungsbeiträge der Ausbildungslehrerinnen und Ausbildungslehrer stehen an. LiA erhalten die Langzeitbeurteilungen der Schule und des ZfsL spätestens 3 Wochen vor der Prüfung zur Einsichtnahme. Die **Prüfungstermine der UPP** werden vom Landesprüfungsamt (LPA) und der Seminarleitung in Absprache mit Ihnen für diesen Zeitraum festgelegt. **Jede UPP muss lt. Erlass von der Grundlagenseminar-Fachleitung begleitet werden. Die ES-UPP findet in einem Ihrer ausgebildeten Unterrichtsfächer statt.** Der UPP-Termin liegt häufig im ersten oder zweiten Monat des 6. Quartals, Sie stimmen ihn individuell mit Ihrer GL-Fachleitung ab und das LAQUILA NRW (Prüfungsamt) in Dortmund legt diesen Termin dann fest, häufig ist es dann dieser abgesprochene Termin (leider ohne Gewähr).

Anmerkungen

Die **Einteilung „Ein UB pro Quartal“ ist als Empfehlung gedacht** und entspricht unserer Erfahrung nach einer möglichst optimalen Verteilung der UB entsprechend eines angenommenen Progressionsverlaufs Ihres Ausbildungsstandes.

Ausdifferenzierte curriculare Inhalte in der beabsichtigten Zuteilung zu den Quartalen des Ausbildungsverlaufs bekommen Sie von Ihren Seminarausbildern mitgeteilt oder ausgehändigt. Wir möchten Sie ausdrücklich einladen, sich durch Ihre eigenen Wünsche und Beiträge zu Ihren Ausbildungsinhalten aktiv einzubringen. Unsere curricularen Inhalte bilden eine inhaltliche Groborientierung, können aber gerne ergänzt und prozessorientiert modifiziert werden.

Unterrichtsbesuche

Die Ausbildungsberatung und -beurteilung erfolgt im Grundlagenseminar, im fachrichtungsspezifischen Seminar und über die Unterrichtsbesuche durch mit der Ausbildung beauftragten Seminarausbilderinnen und Seminarausbilder (§§ 10 und 11 VOBASOF).

In § 11 der Verordnung zur berufsbegleitenden Ausbildung zum Erwerb des Lehramts für sonderpädagogische Förderung (VOBASOF) vom 20. Dezember 2012 wird die Ausbildung an Schulen beschrieben. Die schulpraktische Ausbildung an Schulen umfasst Unterricht, Beratung und Hospitationen (durch sonderpädagogische Lehrkräfte).

Die Seminarausbilderinnen und Seminarausbilder beider Ausbildungsgruppen (§ 10 Absatz 4 Satz 1) besuchen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Unterricht. Die Besuche dienen der Anleitung, Beratung, Unterstützung und Beurteilung. Die Seminarausbilderinnen und Seminarausbilder legen in Absprache mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Termine für die Besuche fest. In der Regel finden insgesamt **fünf Unterrichtsbesuche** statt, zu denen die Teilnehmerin oder der Teilnehmer eine kurzgefasste schriftliche Planung vorzulegen hat. Empfehlungen zu Inhalten und Struktur dieser Planungen erhalten Sie in den Seminarveranstaltungen.

Entwicklungsorientierte Unterrichtsnachbesprechung

Ein zentraler ausbildungsdidaktischer Ort, um Reflexivität im Ausbildungsprozess durch Anleitung und Unterstützung einzuüben und zu zeigen, ist die Unterrichtsnachbesprechung (UNB). Sie stellt im Rahmen der Ausbildung das Kernstück der individualisierten Beratung dar und nimmt somit eine bedeutende Rolle im Hinblick auf die Kompetenzentwicklung der LiA ein. In den UNB erhalten Sie die Chance, Ihre bisher erworbenen Kompetenzen zu reflektieren, den eigenen Unterricht kritisch zu hinterfragen, eigene Stärken und Schwächen zu erkennen, sich direkt mit den erkannten Bedarfen zu befassen und daraus letztlich neue Zielsetzungen für Ihre persönliche Entwicklung zu entwickeln.

Ausgehend von den Beobachtungen, Reflexionen und Fragen der Auszubildenden, wird im Anschluss an die gezeigte Stunde ein ca. einstündiges Beratungsgespräch geführt. Die Schwerpunkte des Gesprächs legen die LiA gemeinsam mit der/dem SAB und den Ausbildungslehrerinnen und -lehrern fest.

Die Erkenntnisse, mögliche formulierte Entwicklungsaufgaben und Aspekte für die Weiterentwicklung der eigenen Professionalisierung werden auf einem Reflexionsbogen von den LiA verschriftlicht. Empfehlenswert für die LiA ist die Dokumentation aller Beratungs-, Lern- und Leistungssituationen an einem zentralen Sammelplatz, z. B. in Form eines persönlichen Lerntagebuchs.

Die dokumentierten Stärkenfelder, Entwicklungsaufgaben und Zielperspektiven (vgl. C. Junghans, 2022) bilden eine Grundlage für die Beratung in den folgenden UNB und dienen zudem der Reflexion und Dokumentation des eigenen Professionalisierungsprozesses. Die (Lern-)Entwicklung der/des LiA kann so über den Verlauf des VD aufgezeigt und im Rahmen von Beratungssituationen berücksichtigt werden.

Innerhalb der UNB-Beratung erfolgt eine doppelte Anliegenklärung:

Die SAB formulieren Veränderungsanliegen an die LiA und diese wiederum ein Unterstützungsanliegen an ihre/n Ausbilder/Ausbilderin

(vgl. T. Nolle (2021) Das Referendariat als Tanz für Zwei“ Basiskompetenzen für Auszubildende und angehende Lehrkräfte. Seminar (BaK), 27 (1), 31-46).

Anzahl der Besuche/Verteilung der Fächer

Jede Auszubildende/jeder Auszubildende (LiA) zeigt **fünf Unterrichtsbesuche**, die im Anschluss reflektiert und beraten werden. Es finden drei Unterrichtsbesuche in der Fachrichtung und zwei Unterrichtsbesuche im Grundlagenseminar statt. Ein Unterrichtsbesuch kann gekoppelt (GL und FR-Fachleitungen gleichzeitig) werden, dann verringert sich die Anzahl auf vier Unterrichtsbesuchstermine.

Fachrichtungen ESE und LE

Die LiA zeigen i. d. Regel Unterricht eines ihrer studierten (ausgebildeten) Fächer.

Ziel ist die Entwicklung und der progressive Aufbau fachlicher, methodischer, personaler und sozialer Kompetenzen. Lehrerinnen und Lehrer in Ausbildung erwerben unter anderem Kenntnisse forderspezifischer Diagnostik, Kenntnisse der Förderplanung sowie Kenntnisse fachrichtungstypischer Konzepte und didaktisch-methodischer Prinzipien.

„Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen erteilen und begleiten in ihrer beruflichen Praxis auch Unterricht in nicht studierten Unterrichtsfächern.“

Darum ist es notwendig, sich auch mit anderen Fächern und Fachrichtungen fachlich auseinanderzusetzen. Ferner werden die LiA dahingehend sensibilisiert, gelingende Kooperationsprozesse mit unterschiedlichen Professionen sonderpädagogischer und pädagogischer Förderung als Notwendigkeit für erfolgreiches Lehrerhandeln zu begreifen (Arbeit in multiprofessionellen Teams).



Wir reagieren in unserem Ausbildungsangebot auf diese Besonderheit sonderpädagogischer Lehrämter, indem wir versuchen, Ihnen im Grundlagenseminar aber auch in der Fachrichtungsarbeit auch Einblicke in beide Fachrichtungen, ES und LE, zu ermöglichen.

Im Sinne des eigenverantwortlichen und selbstgesteuerten Lernens wird großen Wert daraufgelegt, dass sich LiA aktiv an der Gestaltung der fachlichen Ausbildung in den fachbezogenen Ausbildungsgruppen beteiligen. Dies zeigt sich unter anderem darin, dass LiA die Bereitschaft zeigen, Beispiele aus ihrer schulischen Praxis einzubringen, sich kollegial auszutauschen, ihre Kolleginnen und Kollegen bei Bedarf zu unterstützen, Anregungen und Ideen zur Planung einzelner Veranstaltungen einzubringen, Aufgaben zu übernehmen, Inhalte der einzelnen Sitzungen vor- und nachzubereiten usw. Durch das aktive Einbringen sowie den professionsorientierten Austausch in der fachlichen Ausbildung wird das Gelingen des angestrebten Kompetenzaufbaus zusätzlich gefördert, nachhaltig unterstützt und bahnt eine dauerhaft kooperative und reflexive Grundhaltung für den sonderpädagogischen Lehrerberuf an.

Weitere Hinweise

An den Unterrichtsbesuchen und deren Nachbesprechungen nehmen i. d. R. teil:

- Sie als LiA,
- Sonderpädagogische/r Mentorin/Mentor,
- Seminarausbilderin/Seminarausbilder

Empfehlungen zur schriftlichen Planung werden Ihnen von Ihren Seminarausbildern detailliert in den ersten Sitzungen und rechtzeitig vor Beginn der UB mitgeteilt und inhaltlich geklärt. Der Ablauf der Nachbesprechungen wird von den jeweiligen Fachleitungen im Vorfeld transparent gemacht, gehen Sie von einem Zeitbedarf von ca. 60-75 Minuten im unmittelbaren Anschluss an die Unterrichtsstunde (die Dauer orientiert sich am Unterrichtsstundenrhythmus Ihrer Schule, 45 Min. bis max. 60 Min.) aus.

Am Tag nach dem UB lassen Sie das Formular „UNB-Doku“ unaufgefordert Ihren Seminarausbildern zukommen, es sei denn, es werden anderweitige Absprachen im Anschluss an die Unterrichtsnachbesprechung getroffen. Dieses und viele weitere Formulare und auch seminarinterne Informationen und Absprachen finden Sie in einer seminareigenen **digitalen-Plattform**. Die Zugänge bekommen Sie von Ihren Fachleitungen mitgeteilt.

Hinweise zur schriftlichen Planung

Ausführliche Hinweise zur inhaltlichen Gestaltung aber auch zu formalen Kriterien der schriftlichen Planung erhalten Sie in den ersten Seminarsitzungen. An dieser Stelle möchten wir Ihnen vorweg einen kurzen Einblick in das aktuelle „*Verständnis von sonderpädagogischer Förderung*“ und die Planung von Unterricht aus sonderpädagogischer Perspektive geben.

Zum Verständnis von sonderpädagogischer Förderung

Sonderpädagogische Lehrkräfte prägen durch ihr professionelles Handeln die Qualität sonderpädagogischer Förderung unabhängig vom Einsatzfeld (Förderschule oder allgemeine Schule). Sonderpädagogischer Unterricht ist stets auch sonderpädagogische Förderung (die allerdings auch über Unterricht hinaus stattfindet). Die derzeitige Schulrealität und somit auch die Ausbildungsbedingungen für Lehrkräfte in Ausbildung in Nordrhein-Westfalen sind je nach Region sehr unterschiedlich.

Nachfolgende Leitgedanken für die Ausbildung im Lehramt sonderpädagogische Förderung sollen eine landesweit abgestimmte, gleichwertige Ausbildung im Land Nordrhein-Westfalen gewährleisten. Sie stehen für das zeitgemäße Selbstverständnis eines Lehramtes und formulieren den Auftrag zur kontinuierlichen Seminarentwicklung im Lehramt für sonderpädagogische Förderung.“

[\(vgl. Positionspapier zur Weiterentwicklung der schulpraktischen Lehrerbildung im Lehramt für sonderpädagogische Förderung in Nordrhein-Westfalen, 6/2018, S. 10\)](#)

Leitgedanken

„An den Orten sonderpädagogischer Förderung, an denen Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter (sowie Lehrkräfte in Ausbildung, Anm. d. Verf.) im Lehramt für sonderpädagogische Förderung ausgebildet werden, unterrichten sie. (...)“

Sie sind Lehrerinnen und Lehrer für alle Schülerinnen und Schüler.“

[\(Positionen 21, NRW\)](#)

Die in Ergänzung zu den Leitgedanken formulierten Qualitätsmerkmale (siehe unten) erfordern eine vertiefte Reflexion des beruflichen Selbstverständnisses, sonderpädagogischer Handlungsweisen und der Rollengestaltung.

Zudem stellen sie eine gemeinsame transparente Arbeitsbasis für alle an der Ausbildung beteiligten dar. Sie dienen darüber hinaus der Qualitätsentwicklung und Evaluation und damit der Weiterentwicklung des gesamten sonderpädagogischen Unterstützungssystems und tragen somit auch den Qualitätsansprüchen sonderpädagogischer Förderung Rechnung.

Folgende **Qualitätsmerkmale** zeichnen die Ausbildung im Lehramt für sonderpädagogische Förderung aus:

Lehrkräfte in Ausbildung (LiA) „im Lehramt für sonderpädagogische Förderung...

- entwickeln ein Selbstverständnis als systemisch gleichberechtigt eingebundene Lehrerinnen und Lehrer.
- planen und gestalten herausfordernde Lernsituationen für alle Schülerinnen und Schüler.
- lernen, dass und wie sonderpädagogische Förderung im Unterrichtsfach wirksam wird.

- Erwerben und vertiefen, als Basis ihrer förderschwerpunktspezifischen Expertise, Grundlagen in den Fachrichtungen Emotionale und soziale Entwicklung und Lernen.
 - „...sie sichern Orientierungswissen und entwickeln Basiskompetenzen für die Förderung von Schülerinnen und Schülern in den Förderschwerpunkten Lernen, Sprache und Emotionale und soziale Entwicklung.
 - vertiefen ihre spezifische unterrichtsfachliche Expertise in den grundständig studierten Fächern; sie sichern Orientierungswissen und entwickeln Basiskompetenzen für den Unterricht in Deutsch und Mathematik.
 - lernen, sich in multiprofessionellen Kontexten über das System Schule hinaus zu vernetzen und ihre Expertise aktiv einzubringen.
- (vgl. [Weiterentwicklung der schulpraktischen Lehrerbildung im Lehramt für sonderpädagogische Förderung in NRW](#))

Eingangs- und Perspektivgespräch (EPG) mit Ihrer GL-Fachleitung

In § 13 der Verordnung zur berufsbegleitenden Ausbildung zum Erwerb des Lehramts für sonderpädagogische Förderung (VOBASOF) vom 20. Dezember 2012 (Stand 20.11.2020) werden die Funktionen und Modalitäten zum Eingangs- und Perspektivgespräch (EPG) beschrieben:

- Das Gespräch findet in den ersten sechs Wochen der Ausbildung statt.
- An dem Gespräch nehmen die oder der LiA, eine Vertreterin/ein Vertreter der Schule (Mentorin oder Mentor) sowie eine der Fachleitungen teil.
- An dem Gespräch sollen auf der Grundlage bereits erreichter berufsbezogener Kompetenzen weitere Perspektiven gemeinsam entwickelt und geplant werden.
- Das Gespräch beruht auf einer von der/dem LiA gehaltenen Unterrichtsstunde.
- Es erfolgt keine Benotung.
- Die Gesprächsergebnisse werden von der/dem LiA dokumentiert und sollen im Rahmen der Ausbildung fortgeschrieben werden.

Bitte halten Sie das entsprechende EPG-Formular ([Download ZfsL-Jülich-Homepage „Logineo-Bereich“](#)) im Anschluss an das EPG bereit, lassen es unterschreiben (Mentor: in und Seminarausbilder:in) und reichen dieses zeitnah und unaufgefordert in der Verwaltung ein.

Im Rahmen dieser Vorgaben

werden nachfolgende Präzisierungen vorgenommen:

- Die GL-Fachleitung übernimmt die Gesprächsleitung.
- Zur Vorbereitung der Hospitation wird eine schriftliche Vorlage zum Unterricht von höchstens drei Seiten angefertigt. Sie enthält ein Deckblatt und eine tabellarische Verlaufsplanung, die sich an den bisherigen Vorerfahrungen zur Unterrichtsplanung der LiA orientiert.

- Thematische Schwerpunkte sind z. B. ein von der/dem LiA benannter Beobachtungsauftrag sowie ein Austausch über die aktuelle Situation in der Schule oder ein erster Austausch über spezifische didaktische Elemente der Unterrichtsstunde (die sowohl vom LiA als auch vom Seminarausbilder eingebracht werden können).

Ziele des Gesprächs

Durch das EPG erhalten Sie schon zu einem frühen Zeitpunkt der Ausbildung Gelegenheit, sich zielgerichtet und konkret Ihrer bislang erworbenen berufsbezogenen Kompetenzen und der Wahrnehmung der Lehrerrolle bewusst zu werden sowie Ihre Stärken und Entwicklungsbedarfe hinsichtlich sonderpädagogischen Wirkens festzustellen und zu reflektieren.

Unterstützt und ergänzt wird dieser Selbstwahrnehmungs- und Reflexionsprozess durch die Rückmeldung der am EPG beteiligten Ausbilderinnen und Ausbilder aus Seminar und Schule, die Ihnen jeweils aus ihrer Perspektive Beobachtungen und Einschätzungen bezüglich der bereits erreichten berufsbezogenen Kompetenzen mitteilen. Durch diesen Austausch von Selbst- und Fremdwahrnehmung bzw. -einschätzung wird Ihr Blick sowohl für schon vorhandenes Können als auch für Ressourcen und Entwicklungsmöglichkeiten, v. a. in Hinsicht auf sonderpädagogisches Unterrichten etc. geschärft, sodass Sie diese Erkenntnisse und Erfahrungen für Ihre weitere Ausbildung aktiv und mitgestaltend nutzen können.

Auch die Entwicklung von Perspektiven für die Weiterarbeit sowie die gemeinsame Planung von (Ausbildungs-)Beiträgen im weiteren Gesprächsverlauf unterstützen und befördern gezielt Ihre weitere, individuelle Lernentwicklung. Eine abschließend zu treffende Zielvereinbarung fokussiert Ihre Aufmerksamkeit auf den erforderlichen nächsten Lernschritt und unterstreicht die Verbindlichkeit der Beratung.

Zum Verständnis unserer Ausbildungsarbeit mit auszubildenden Lehrkräften, die bereits über ein Lehramt der Allgemeinen Pädagogik verfügen

Das Team der VOBASOF-Fachleitungen möchte Ihnen erste Einblicke in unsere Leitgedanken speziell mit Blick auf Ihre besondere Ausbildungssituation als Lehrkräfte in Ausbildung (LiA) geben:

Mit dem Ziel, die sonderpädagogischen Fachrichtungen Emotionale und soziale Entwicklung oder Lernen als weiteres Fach eines Lehramtes zu erwerben, geht auch ein Wechsel des Lehramtes einher. Sie ergänzen Ihre Kompetenzen und Fertigkeiten als Lehrkräfte der Allgemeinen Pädagogik um die der Sonderpädagogik. Das Verhältnis zwischen den beiden Professionen der Allgemeinen Pädagogik und der Sonderpädagogik lässt sich, unserer Einschätzung nach, als das der beiden Seiten einer Münze beschreiben. In diesem Verständnis freuen wir uns darauf, gemeinsam mit Ihnen keine disruptiven Veränderungen

Ihrer professionsbezogenen Beliefs zu verfolgen, sondern Sie vielmehr einzuladen, in einem evolutionären Prozess neue Perspektiven auf Unterrichtsplanung, Unterrichtsdurchführung, den Blick auf Schülerinnen und Schüler, professionsbezogenem Selbstverständnis und dem Selbstbild auf unser Tun im Schul- und Gesellschaftssystem, dem Individualisieren und Adaptieren von Lernen und Lehren im Kontext Unterricht und vielen weiteren Kompetenzbereichen sonderpädagogischer Arbeit zu prägen.

Wir als Ihr Fachleitungsteam freuen uns darauf, gemeinsam herauszufinden, ob Lehrkräfte der Allgemeinen Pädagogik und sonderpädagogische Lehrkräfte der Fachrichtung Emotionale und soziale Entwicklung oder Lernen das Gleiche machen aber nicht Dasselbe tun: denn unserer Erfahrung nach sprechen Lehrkräfte der Allgemeinen Pädagogik und der Sonderpädagogik (noch?) nicht dieselbe Sprache. Wir freuen uns, mit Ihnen im Verlauf Ihrer Ausbildung eine gemeinsame Sprache zu entwickeln.



Informationsbroschüre zu VOBASOF

<https://www.schulministerium.nrw.de/Recht/LAusbildung/Vorbereitungsdienst/Kon-text/VOBASOF-Beilage.pdf>

Rundschreiben vom MSW zu VOBASOF

<https://www.schulministerium.nrw.de/BP/OliverTexte/ErlassVobasof.pdf?ver=1.1>

VOBASOF-Erlass NRW, 20.12.2012

SGV Inhalt : Verordnung zur berufsbegleitenden Ausbildung zum Erwerb des Lehramts für sonderpädagogische Förderung (VOBASOF) | RECHT.NRW.DE

Hinweise des Landesprüfungsamtes

<https://www.laquila.nrw.de/downloads-und-fags/formulare-und-informationen-fuer-lehr-amtsanwaerterinnen-und-lehramtsanwaerter>

Grundlegende Literaturempfehlungen für die Fachrichtung Emotionale und soziale Entwicklung

Hennemann, Th. u.a. (2015): Schulische Prävention im Bereich Verhalten. Stuttgart

Myschker, N. (2014): Verhaltensstörungen bei Kindern und Jugendlichen. Erscheinungsformen – Ursachen – Hilfreiche Maßnahmen. Stuttgart

Palmowski, W. (2007): Nichts ist ohne Kontext. Systemische Pädagogik bei „Verhaltensauffälligkeiten“. Dortmund.

Schleiffer, R. (2013): Verhaltensstörungen. Sinn und Funktion. Heidelberg.

Stein, R. & Stein, A. (2014): Unterricht bei Verhaltensstörungen. Bad Heilbrunn.

Stein R. und Müller, Th. (Hrsg.) (2015): Inklusion im Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung. Bad Heilbrunn.

Willmann, M. (2012): De-Psychologisierung und Professionalisierung der Sonderpädagogik. Kritik und Perspektiven einer Pädagogik für „schwierige“ Kinder. München.

Lang, Alexander: www.dasistes.info

Lang, Alexander: Souverän unterrichten bei schwierigem Verhalten. Persen, 2024



Begemann, E. (2000): Lernen verstehen – Verstehen Lernen

– Zeitgemäße Einsichten für Lehrer und Eltern. Frankfurt am Main.

Eberwein, H. (Hrsg.) (1996): Handbuch Lernen und Lernbehinderung – Aneignungsprobleme, Neues Verständnis von Lernen, Integrationspädagogische Lösungsansätze, Weinheim. Basel.

Eggert, D. (1997): Von den Stärken ausgehen ... Dortmund.

Heimlich, U. (2016) Lernschwierigkeiten: Sonderpädagogische Förderung im Förderschwerpunkt Lernen. Ein Handbuch für Studium und Praxis. Stuttgart.

Heimlich U. & Wember, F.B. (2012): Didaktik des Unterrichts im Förderschwerpunkt Lernen. Ein Handbuch für Studium und Praxis. Stuttgart.

Lohhaus, A. & Vierhaus, M. (2015): Entwicklungspsychologie des Kindes und Jugendalters für Bachelor, 3.Aufl. Berlin, Heidelberg.

Lauth, G., Grünke, M. & Brunstein, J., C. (2014): Interventionen bei Lernstörungen. Förderung, Training und Therapie in der Praxis. Göttingen.

Mand, J. (2003): Lern – und Verhaltensprobleme in der Schule. Stuttgart.

Matthes, G. (2009): Individuelle Förderung bei Lernstörungen
– Verknüpfung von Diagnostik, Förderplanung und Unterstützung des Lernens.

Walter, J. & Wember, F.B. (Hrsg.), 2007: Sonderpädagogik des Lernens
– Band 2 Handbuch Sonderpädagogik. Göttingen Bern Wien Paris.

Wember, F.B. & Prändel, S. (Hrsg.), 2009: Standards der sonderpädagogischen Förderung. München.

Werning, R. & Lütje- Klose, B. (2012): Einführung in die Pädagogik bei Lernbeeinträchtigten
3. überarbeitete Aufl. München, Basel.

Werning, R., Balgo, R., Palmowski, P. & Sassenroth, M. (2012): Sonderpädagogik
– Lernen Verhalten, Sprache, Bewegung und Wahrnehmung, 2. Überarbeitete Aufl. München.

**+++ Grundlegende Literatur des Grundlagenseminars
bekommen Sie im Seminar benannt. +++**



In der ersten Seminarsitzung bekommen Sie Zugang zur seminarinternen digitalen Arbeitsplattform, bzw. Sie bekommen einen Überblick über die Struktur und den inhaltlichen Verlauf der Ausbildungszeit. Dort finden Sie über die gesamte Zeit der Ausbildung eine detaillierte Vorausplanung der jeweilig nächsten Quartale, die Inhalte orientieren sich an den Themenrahmen Ihrer Ausbildung.

Themenrahmen Grundlagenseminar

Laut Rahmenkonzept zur Ausbildung zum besonderen Erwerb des Lehramtes für sonderpädagogische Förderung des Ministeriums für Schule und Weiterbildung des Landes NRW bilden die folgenden Themenkomplexe den inhaltlichen Rahmen der Ausbildung im Grundlagenseminar:

1. Grundlagen der Sonderpädagogik im Kontext gesellschaftlicher Entwicklungen zur Inklusion unter Berücksichtigung der Perspektive der sonderpädagogischen Förderschwerpunkte	• Aktuelle Entwicklungen von Inklusion – historische, begriffliche, wissenschaftliche, rechtliche Dimension • Aktuelle Forschungsergebnisse mit hoher Relevanz für das inklusive Schulsystem • Erweiterung des Verständnisses für aktuelle Lerntheorien und Lernzugänge für heterogene Lerngruppen • Theoretische Grundlagen zu weiteren sonderpädagogischen Förderschwerpunkten und deren Interdependenzen
2. Weiterentwicklung des professionellen Selbstverständnisses der Lehrkräfte in einer inklusiven Schule	• Bewusstmachung von Haltungen unter Bezug auf verschiedene Menschenbilder • Anforderungen an die Lehrerrolle und Lehrerpersönlichkeit im Hinblick auf eine affirmative Haltung zu Inklusion und Heterogenität • Teambildung: Sonderpädagogische Förderung als Aufgabe des ganzen Kollegiums
3. Aspekte inklusiver Schulbildung und inklusiver Didaktik	• Auseinandersetzung mit Schulkonzepten • Ausgewählte schulrechtliche Aspekte mit Relevanz für das inklusive Schulsystem • inklusive Unterrichtsgestaltung und individualisierendes Lernen für die gesamte Lerngruppe
4. Lehrergesundheit und Psychohygiene	• Studien zur Lehrergesundheit (z.B. Schaaerschmidt, Mayr, Dauber, ...) • Intra- und Interpersonelle Strategien zum Umgang mit besonderen pädagogischen Herausforderungen • Gesundheitshandeln • Ressourcenmanagement und Salutogenese
5. Aspekte der Lebensbewältigung und der gesellschaftlichen Teilhabe von Menschen mit Benachteiligungen	• Anleitung, Diskussion und kritische Auseinandersetzung mit Aspekten der Benachteiligung in unserer Gesellschaft und Auswirkungen auf schulisches Leben
6. Grundlagen sonderpädagogischen Handelns in Diagnostik, Förderung und Unterricht	• Theoretische Fundierung: Prozessdiagnostik • rechtliche Grundlagen der Verfahren zur Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfs • Best-Practice Verfahren im Rahmen von AO-SF • Kritische Auseinandersetzung mit standardisierter testorientierter Diagnostik

	• Prinzipien von Diagnose- und förderimmanenter Unterrichtsgestaltung • Antizipation heterogener Lernstrategien im Unterricht einschließlich der (methodisch-didaktischen Konsequenzen)
7. Besonderheiten von Beratung und Kooperation an allen Orten sonderpädagogischer Förderung	• Verfahren, Haltungen, Strategien (Dramadreieck, Kontakt - Kontrakt- Kontext, ...) • Beratungskonzepte für die beratende Kooperation und für die Beratung von Schülerinnen und Schülern, Eltern, Lehrkräften und Kooperation mit anderen (pädagogischen) Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in unterschiedlichen schulischen Kontexten – auf der Grundlage systemischen Denkens • Klärung verschiedener Rollen in multiprofessionellen Teams einschließlich des bewussten Einsatzes der Beteiligten • Erstellen und Evaluieren individueller Förderpläne als kooperativer Prozess • Kooperation mit Fachdiensten
8. Strukturen und Kriterien pädagogischer Berichte, individuelle Förderpläne und rechtliche Rahmenbedingungen von Gutachten	• AO – SF • Leistungsbeschreibung und -beurteilung im inklusiven Schulsystem unter Berücksichtigung zieldifferenten Lernens
9. Didaktische und methodische Konzepte zur speziellen Förderung der Entwicklung mathematischer und schriftsprachlicher Kompetenzen	• Unterrichtsfach Sprache/Deutsch: Diagnostik, Prävention und Förderung (Schritte des Schriftspracherwerbs einschließlich der Voraussetzungen) • Unterrichtsfach Mathematik: Diagnostik, Prävention und Förderung (einschließlich der Voraussetzungen in der kognitiven Entwicklung)
10. Erscheinungsformen sprachlicher Beeinträchtigungen und unterschiedliche Formen von Sprachförderung	• Allgemein sprachförderliches Lehrerverhalten • Grundlagenkenntnisse über die vier Sprachebenen • Sensibilisierung für die Wahrnehmung von Sprachstörungen und Grundkenntnisse von adäquaten Unterstützungsstrategien • Ganzheitliche Sprachentwicklung

Quelle:

<https://www.schulministerium.nrw/sites/default/files/documents/Rahmenkonzept.pdf>, Stand 7.01.2026



Im Fachrichtungsseminar Emotionale und soziale Entwicklung sind folgende Themen laut Rahmenkonzept vorgesehen:

1. Grundlegende Theorien und Konzepte zur Beeinträchtigung der emotionalen und sozialen Entwicklung; Erscheinungsformen und Entstehungsbedingungen	• Erscheinungsformen, Klassifikation und Verbreitung • Begriffsbildung und Erklärungsmodelle • Spezifische Störungsbilder: Abgrenzungen und Überschneidungen • Unentdeckte Entwicklungspotentiale
2. Persönlichkeitsstabilisierende Maßnahmen	• Selbst- und Fremdwahrnehmung • Aufbau eines Selbstkonzeptes • Wertschätzung der eigenen Person im sozialen Kontext • Wissen und Identifikation von Entwicklungsrückständen und deren Berücksichtigung im Unterricht • Reintegration
3. Diagnostische Verfahren zur Erfassung von Störungen im Bereich der emotionalen und sozialen Entwicklung	• Von der Statusdiagnostik zur Förderdiagnostik: Ziele, Aufgaben und Probleme • Zusammenhänge zwischen Diagnostik, Förderplanung und Förderkonzept • Kind-Umfeld-Analyse • Verhaltensbeobachtung • Ausgewählte informelle und standardisierte Testverfahren
4. Strategien zur Prävention von Störungen im Bereich des emotionalen und sozialen Verhaltens	• Unterrichtsgestaltung und Unterrichtsprinzipien • Präventionsprogramme • Unterrichtskonzeptionen, z.B. Adaptiver Unterricht • Classroom-Management
5. Konzepte und Methoden zur Anbahnung von Lernbereitschaft und zur Lernförderung auch im inklusiven Unterricht	• (Außer-) unterrichtliche Maßnahmen und Programme • Konzepte der Sprachförderung (mündliches Sprachhandeln)



6. individuelle sonderpädagogische Förderpläne für Erziehung und Unterricht	• Qualitätsmerkmale von Förderplanung • Zusammenhänge zwischen Diagnostik, Förderplanung und Förderkonzept • Kooperative Förderplanerstellung • Dokumentation erweiterter individueller Förderplanung • Kompetenzorientierte individuelle Förderplanung im unterrichtlichen Kontext
7. Konzepte und Methoden von Beratung in der sonderpädagogischen Arbeit	• Beratung in Konflikt- und Krisensituationen • Kollegiale Fallberatung und Kooperation • Berufsorientierung und Lebensplanung
8. Besonderheiten der Leistungserfassung, -bewertung und –rückmeldung in einem individualisierenden Unterricht	• Spannungsfeld von Standardorientierung und Individualnormbezug • Formen der Leistungsrückmeldung • Nachteilsausgleich • Kompetenzorientierung
9. Entwicklungsstörungen in den Bereichen von Kognition, Sensorik, Motorik und Sprache und deren Auswirkung auf die soziale und emotionale Entwicklung	• Ausprägung spezieller Lern- und Verhaltensschwierigkeiten bei speziellen Teilleistungsstörungen im Abgleich zu komplexen Lernbeeinträchtigungen und Schulleistungsversagen
10. Interventionsmodelle zum Umgang mit Krisen und Konfliktsituationen sowie deren Auswirkung auf Erziehung und Bildung	• Einschätzen von Krisensituationen und die angemessene Reaktion hierauf • Deeskalationsmodelle • Intensivangebote und Trainings und ihre Integration in das Schulleben
11. Netzwerke und Unterstützungssysteme	• Außerschulische Kooperationspartner und Kooperationsnotwendigkeiten

Quelle:

<https://www.schulministerium.nrw/sites/default/files/documents/Rahmenkonzept.pdf>, Stand 7.01.2026



1. Grundlegende Theorien und Konzepte zum Lernen unter erschwerten Bedingungen (z.B. unter schwierigen Sozialisationsbedingungen) sowie Interdependenzen mit bildungstheoretischen Ansätzen	• Erklärungsansätze zu den Begriffen des sonderpädagogischen Förderschwerpunktes Lernen • Aufbau, Stellung im Schulsystem • Wirksamkeit, Kritik • Soziologische Aspekte: sozial-benachteiligte Familien, soziomedizinische Aspekte, Stigmatisierungstheorien • Psychologische Aspekte: Grundbegriffe „Lernen“, „Entwicklung“ und ausgewählte Entwicklungsbereiche (Kognition, Emotionalität, Sprache)
2. Unterstützung zum Aufbau des Selbstwertkonzeptes	• Selbstwirksamkeit • Selbstakzeptanz • Selbstzuwendung • Selbstvertrauen
3. Diagnostik von Lernbeeinträchtigungen (informelle und standardisierte Verfahren), Formen und Verfahren zur Ermittlung des sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfs und des Individuum spezifischen Lernweges	• Von der Statusdiagnostik zur Förderdiagnostik, • Gütekriterien von pädagogischer Diagnostik, • förderdiagnostische Verfahren, • Lernfortschrittsdiagnostik, • Verhaltensbeobachtung • nichtstandardisierte Verfahren und deren konkrete Umsetzungsstrategien
4. Strategien zur Prävention und Intervention zur Vermeidung von Störungen im Bereich der Lernbeeinträchtigungen	• Classroom-Management • Dialogische Förderplanung gemeinsam mit der Schülerin oder dem Schüler • Interventionsstrategien und Überprüfung ihrer Wirksamkeit
5. Konzepte und Methoden der Lernförderung, auch im inklusiven Unterricht	• Funktionen / Stufen des Lernprozesses unter Berücksichtigung unterrichtsfachlicher Erfordernisse • Lernstrategien • Differenzierung und Individualisierung • Konzepte der Sprachförderung (mündliches Sprachhandeln) • Möglichkeiten der Realisierung selbstgesteuer-ten Lernens • Angemessener Einsatz des Prinzips „Lernen lernen“



6. Individuelle sonderpädagogische Förderpläne für Erziehung und Unterricht	- Qualitätsmerkmale von Förderplanung und deren Dokumentation - Förderplanung in heterogenen und zieldifferenten Lerngruppen – auch im inklusiven Schulsystem - Kompetenzorientierte individuelle Förderplanung im unterrichtlichen Kontext
7. Konzepte und Methoden von Beratung in der sonderpädagogischen Arbeit	- Beratungskonzeptionen, Gesprächstechniken - Elterngespräche und kollegiale Beratung - sonderpädagogische Beratungsanlässe
8. Besonderheiten der Leistungserfassung, -bewertung und –rückmeldung im Bildungsgang Lernen	- Individualisierende Leistungserfassung - Verfahren zu dialogischen, transparenten und den Lernfortschritt der Schülerin oder des Schülers berücksichtigenden Leistungsermittlung. (Lerntagebuch, Kompetenzraster, Förderplanung) - Reflexion gängiger Beurteilungskriterien
9. Entwicklungsstörungen in den Bereichen von Kognition, Emotionalität, Sensorik, Motorik und Sprache und deren Auswirkungen auf das Lernen	Ausprägung spezieller Lern- und Verhaltensschwierigkeiten bei speziellen Teilleistungsstörungen im Abgleich zu komplexen Lernbeeinträchtigungen und Schulleistungsversagen: z. B.: Autismus; hyperkinetisches Syndrom; ADHS etc.
10. Konzepte und didaktische Grundlagen eines individuellen Lernschwierigkeiten kompensierenden Unterrichts	- Offener Unterricht, direkte Instruktion, Reflexion der Kriterien für guten Unterricht im FSP Lernen an den unterschiedlichen Orten sonderpädagogischer Förderung, - Reflexion von Methoden und Medien, Zielen und Inhalten (Erziehungs- und Bildungsziele, Lehrplan, didaktische Reduktion, Schlüsselqualifikationen), - Auseinandersetzung mit „Inklusiver Didaktik“ - Einschätzung von Krisensituationen (z.B. lernresistentem Verhalten, Blockaden etc.)
11. Netzwerke und Unterstützungssysteme	Kenntnis der verschiedenen regionalen Einrichtungen z. B. zur Berufsberatung und Berufsorientierung, zu Jugendhilfeeinrichtungen und zu Beratungseinrichtungen

Quelle:

<https://www.schulministerium.nrw/sites/default/files/documents/Rahmenkonzept.pdf>, Stand 7.01.2026



Evaluationen

Regelmäßige Evaluationen stellen in einer Ausbildungsinstitution ein wichtiges und hilfreiches Instrument zur Qualitätssicherung und -entwicklung dar. Sie helfen den Ausbilderinnen und Ausbildern dabei, ihre Seminar- und Beratungskonzepte immer wieder zu aktualisieren und neu auszurichten auf veränderte Bedingungen und/oder sich wandelnde Bedürfnisse der Auszubildenden.

Wir führen am Seminar für das Lehramt für Sonderpädagogische Förderung seit 2008 standardisierte Erhebungen bei den Auszubildenden einmal während des laufenden Ausbildungsdurchgangs und am Ende -nach erfolgter Staatsprüfung durch.

Dabei greifen wir sowohl auf Einschätzungsfragebögen wie auch auf offene Fragestellungen zurück. Wir legen bei den Fragestellungen Wert darauf, dass nicht nur die Angebote und die Verantwortlichkeiten der Grundlagenseminar- und Fachleitungen dabei Gegenstand der Evaluationen und des Feedbacks sind. Vielmehr soll z.B. auch die Mitverantwortung für eine aktive Teilnahme und Mitarbeit an den Fachseminaren von den LiA selbstreflexiv eingeschätzt werden. Die Evaluation ist also **dialogisch ausgelegt** und betont damit die **beidseitige Verantwortung** für eine gelingende Ausbildung von Fachleitungen und LiA.

Fortlaufend werden zudem mündliche und/oder schriftliche Formen der Rückmeldung über Feedback-Verfahren in den Grundlagenseminar- und Fachrichtungsseminaren sowie bei den Unterrichtsnachbesprechungen eingesetzt.

Die Auswertungen der standardisierten Erhebungen und der Feedback-Verfahren helfen uns dabei, positive Elemente der Ausbildung zu stärken und negative Aspekte zu überdenken. Neben diesen standardisierten Evaluationsbögen ist es dem Fachleiterkollegium freigestellt, eigene und/oder engmaschigere Evaluations-Erhebungen durchzuführen. Alle gewonnenen Evaluationserkenntnisse führen zu einem kontinuierlichen Aktualisierungs- und Adaptionsprozess unserer Seminarangebote.

Wichtig ist also nicht die Evaluation selbst, sondern die daraus folgende Analyse und die Entwicklung notwendiger Konsequenzen.

Die VOBASOF-Zeit soll Ihre pädagogische Reflexions- und Handlungsfähigkeit entwickeln helfen, indem Sie Situationen und Lernprozesse analysieren, ggf. an veränderte Bedingungen anpassen und einen neuen Blick auf Ihren Unterricht und Ihre Erziehungstätigkeit entwickeln.

Feedback ist ausdrücklich erwünscht!



Dienstliche Infos

Dienstort

Für Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter: ZfsL Jülich, Bastionstraße 11-19, 52428 Jülich
EU-Anpassungslehrgang: ZfsL Jülich, Bastionstraße 11-19, 52428 Jülich

Dienstvorgesetzte

Die Gesamtverantwortung für die Ausbildung liegt bei Frau Schoof als Leiterin des ZfsL Jülich, die somit **Dienstvorgesetzte** ist.

Frau Erler, als **Leiterin des Seminars für das Lehramt für sonderpädagogische Förderung**, trägt die **Verantwortung für die lehramtsbezogene Ausbildung**.

In schulischen Angelegenheiten ist die Schulleitung dienstlich verantwortlich und weisungsberechtigt.
Seminar- und Schulleitung kooperieren im Sinne einer qualifizierten Ausbildung.

Dienstweg

Bei allen dienstlichen Angelegenheiten müssen Sie unbedingt den Dienstweg einhalten.
 Schriftliche Eingaben, Meldungen, Anträge usw. an die zuständigen Behörden (s.u.) sind zunächst bei der Verwaltung Ihrer Dienststelle (ZfsL) einzureichen.

Verwaltung

Bastionstraße 11-19, 52428 Jülich
 Telefon: 0 24 61.99683-0, Fax 0 24 61- 99683-11
 E-Mail: poststelle@zfsL-juelich.nrw.de
 Frau Carmen Straußfeld 0 24 61- 99683-17
 Frau Heike Römer 0 24 61- 99683-18
 Frau Andrea Holzweiler 0 24 61- 99683-16

Zuständige Behörden

Ausbildungsbehörde:

Bezirksregierung Köln

Bezirksregierung Köln, Dezernat 47.2
 50606 Köln,
 Tel. 0221 / 147-
 E-Mail: bezreg-koeln.nrw.de
www.bezreg-koeln.nrw.de



Dezernat 23: Beihilfeangelegenheiten
 Dezernat 46: Ausbildungsdezernat
 Dezernat 47: Personaldezernat

Oberste Dienstbehörde:

Ministerium für Schule und Bildung (MSB)

des Landes Nordrhein-Westfalen
 Völklinger-Straße 49
 40221 Düsseldorf
 Tel. 0211/5867-40
 E-Mail: poststelle@msb.nrw.de
www.schulministerium.nrw.de



Prüfungsbehörde:

Landesamt für Qualitätssicherung und Informationstechnologie (LAQUILA)

Landesamt für Qualitätssicherung und
 Informationstechnologie (LAQUILA)
 Otto-Hahn-Str. 37
 D44227 Dortmund
 Tel. 0231/936977 - 0,
www.pruefungsamt.nrw.de



Vergütung:

Landesamt für Besoldung und Versorgung NRW

Johannstraße 35
 40476 Düsseldorf
 Tel. 0211/6023-01
 E-Mail: siehe Homepage unter der Rubrik
 „Ihre zuständige Sachbearbeitung“
www.lbv.nrw.de



Abkürzungsverzeichnis

ABB	Ausbildungsbeauftragte/r	KmE	Körperliche und motorische Entwicklung
AL	Ausbildungslehrer/in	HRSGe	Lehramt für Haupt-, Real-, Sekundar- und Gesamtschule
AO-SF	Ausbildungsordnung sonderpädagogische Förderung	LE	Lernen
BRK	Bezirksregierung Köln	LiA	Lehrerin bzw. Lehrer in Ausbildung
Dez	Dezernat	LuL	Lehrerinnen und Lehrer
EPG	Eingangs- und Perspektivgespräch	LZB	Langzeitbeurteilung
ESE	Emotionale und soziale Entwicklung	OVP	Ordnung des Vorbereitungsdienstes und der Staatsprüfung
FSP	Förderschwerpunkt	SchG	Schulgesetz
FL	Fachleitung	SfK	Schule für Kranke
FöS	Förderschule	SFö (SF)	Lehramt für sonderpädagogische Förderung
G	Lehramt für die Grundschule	SL	Schulleitung
GG	Geistige Entwicklung	SuS	Schülerinnen und Schüler
GL	Gemeinsames Lernen auch: Grundlagenseminar	SQ	Sprachliche Qualifikation
Gy/Ge	Lehramt für Gymnasium/ Gesamtschule	UB	Unterrichtsbesuch
HK	Hören und Kommunikation	ZfsL	Zentrum für schulpraktische Lehrerbildung

Etage 03

Gestaltungskonzept der 3. Etage

- Leichtes, bewegliches Mobiliar ermöglicht Flexibilität im Raum und der Räume selbst

Work-Spaces für 8 - 25 Personen
Open-Space für 20 - 200 Personen



Raum 3.5



Raum 3.4

Raum 3.3

Raum 3.5

Work-Spaces
8 - 25 Personen

Raum 3.4

Raum 3.3

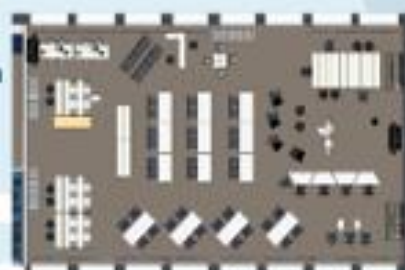


Raum 3.5



Open-Space
20 - 200 Personen

Raum 3.3 Raum 3.4 Raum 3.5



Lounge

Raum 3.2

